

„Per l’Esercizio di Musica sacra Antica“: Fortunato Santini als Sammler vokalpolyphoner Werke

Andrea Ammendola

Fortunato Santinis Beschäftigung mit der Musik der altitalienischen Vokalpolyphonie geht auf die Anfänge seiner musikalischen Ausbildung bei Giuseppe Jannacconi zurück. Dieser hatte selbst zahlreiche Spartierungen von Werken der sogenannten Römischen Schule des 16. und 17. Jahrhunderts vorgenommen. Für Lehrer wie Schüler gleichermaßen galt es, jene ‚vorbildhaften‘ Werke wiederzubeleben und aufzuführen. Im Zentrum dieser Musikpflege stand der Hauptvertreter der Römischen Schule: Giovanni Pierluigi da Palestrina. So sind die in der Santini-Sammlung zahlreich überlieferten Handschriften und Drucke mit Werken Palestrinas (etwa 900 Einträge im RISM) beredtes Zeugnis für eine intensive Auseinandersetzung mit dessen Œuvre. Santini kopierte Kompositionen Palestrinas aus zeitgenössischen Drucken, aus Beständen römischer Archive oder bezog sie von anderen Musikern, Gelehrten und Sammlern (Giuseppe Jannacconi, Carl Proske etc.). Zur Aufführung kamen sie vornehmlich innerhalb seines in den 1830er Jahren gegründeten musikalischen Zirkels, der sich wöchentlich traf, um v.a. geistliche Mu-

sik aus seiner Sammlung zu singen. Santinis Vermerk „Per l’Esercizio di Musica sacra Antica“ auf einer Bernhard Quante gewidmeten Handschrift einer Palestrina-Motette (*Dies sanctificatus*, SANT Hs. 2950) steht paradigmatisch für sein Bemühen um eine praktische Wiederbelebung der hier so be-



Abb. 20

zeichneten „antiken geistlichen Musik“. Santinis Verehrung für den römischen Meister ging soweit, dass er eine Büste Palestrinas von dem Bildhauer Pietro Galli anfertigen ließ und sie in seiner Bibliothek am 29. Februar 1844 im Rahmen eines Festaktes mit zahlreichen Gästen feierlich enthüllte. Alessandro Carcano, Kapellmeister an der Kirche St. Sylvester in Rom, hielt die Festrede und veröffentlichte sie im folgenden Jahr.¹ Die Augenzeugin Rebecka Dirchilet (geb. Mendelssohn) berichtete ihrer Schwester Fanny Hensel von dieser Feier:

„Neulich war eine schrecklich langweilige Verherrlichung bei Santini, der hatte eine Büste von Palestrina mit einer Serviette zugedeckt und dann mit Begleitung einer Rede, Rezitierung von hundert Sonetten und einer gräßlichen papalen Musik aufgedeckt, dabei waren lauter Mönche und wir.“²

Trotz dieser (beinahe schon) idolatrischen Anbetung Palestrinas fanden auch geistliche Werke anderer prominenter Vertreter der Römischen Schule Eingang in seine Bestände. Neben zahlreichen Kompositionen Janacconis³ und von dessen Lehrer Pasquale Pisari (27 Handschriften) stechen insbesondere Werke der in Rom wirkenden Spanier Tomás Luis de Victoria (ca. 30 Manuskripte, 3 Drucke) und Cristóbal de Morales (14 Handschriften und 2 Drucke), der Gebrüder Anerio (Felice und Giovanni Francesco, insge-

samt über 70 Manuskripte und 15 Drucke) sowie Gregorio Allegris (9 Handschriften, 3 Drucke) hervor. Kompositionen frankoflämischer Meister fehlen ebensowenig: Besonders auffällig ist der 40 Handschriften und 8 Drucke umfassende Bestand von Werken Orlando di Lassos. Die Werke englischer Meister jener Epoche sind in Santinis Sammlung vornehmlich in Drucken überliefert: William Byrd (6), Richard Farrant (5), Henry Purcell (15), Benjamin Rogers (6), Thomas Tallis (5) und Christopher Tye (3). Die Herkunft dieser Drucke lässt sich durch Santinis englische Kontaktpersonen erklären. Hier sind v.a. Edward Goddard, Frederick Arthur Gore Ousley, Edward Cox und Thomas Errington zu nennen. Mit Letzteren bestand eine Verbindung durch das *Collegio Inglese* in Rom, welchem Santini im Übrigen einige Eigenkompositionen zueignete.⁴ Die wenigen handschriftlichen Manuskripte englischer Renaissancemusik entstammen zum Teil der Sammlung Raphael Georg Kiesewetters. Aus einem Rechnungsbuch (SANT Hs. 4430), das den Musikalienaustausch zwischen Santini und Kiesewetter in den Jahren 1826 und 1838 dokumentiert, geht hervor, dass Santini jeweils zwei Motetten von Tallis (SANT Hss. 1233, 4116) und Byrd (SANT Hss. 700, 701) erwarb. Zwei Handschriften belegen darüber hinaus Santinis weitergehende Auseinandersetzung mit dem eng-

lischen Repertoire und lassen auf eine jedenfalls intendierte Verbreitung in Italien schließen. In den Manuskripten mit den Titeln *Composizioni Sacre dall'Inglese in Latino tradotto* (SANT Hs. 3616) und *Scelta di Musica antica dall'Inglese tradotta in Latino da Fortunato Santini* (SANT Hs. 3980) sind u.a. Werke der genannten Komponisten ins Lateinische übersetzt worden, um sie für den römischen Kontext einzurichten. Aufführungen dieser Bearbeitungen sind zwar nicht explizit belegt, innerhalb seines musikalischen Zirkels aber wahrscheinlich. Zudem hielt Santini Informationen über die Biographien einzelner Komponisten auf den Handschriften fest, wie beispielsweise auf dem ersten Folio von SANT Hs. 3616, einem *Exaltabo te Domine*: „Cristoforo Tye nacque nella Città di Westminster era già Baccaliere in Musica a Cambridge e l'an 1537: prese il titolo di D' l'an 1545, e nello stesso anno fu amesso nella Cappella Reale: nel 1548 – ebbe il [g]rado di Dottore in grado di Dottore in Oxford &.“ Die Konzentration auf das Repertoire der altitalienischen Vokalphonie des 16. und 17. Jahrhunderts

ist als ein Schwerpunkt der Santini-Sammlung festzuhalten. Den größten Teil machen – freilich bedingt durch Santinis musikalische Sozialisation – Werke der Römischen Schule aus – insbesondere solche Palestrinas, des sogenannten „Principe della musica“. Palestrinas Musik war von jeher ein elementarer Gegenstand von Santinis Sammlertätigkeit. Zwar quantitativ geringer, deshalb aber nicht weniger wichtig sind die Abschriften und Dru-

cke franko-flämischer und englischer Renaissancemeister. Insbesondere Santinis lateinische Bearbeitungen englischsprachiger Werke verweisen auf ein nationale Grenzen überschreitendes Musikverständnis, das stets von der Bewahrung und der Pflege geistlicher Musik geleitet war.



Abb. 21

Anmerkungen

1 Vgl. Alessandro Carcano: *Discorso per la inaugurazione del busto in cui per la cura dell' egregio D. Fortunato Santini, dallo scultore Pietro Galli venne effigiato con mirabile eccellenza d'arte il sommo compositore Giov. Pierluigi da Palestrina detto il principe della musica; letto in Roma il giorno 29 febbraio 1844 nella biblioteca Santini, Rom 1845.*

2 Sebastian Hensel: *Die Familie Mendelssohn 1729–1847. Nach Briefen und Tagebüchern*, Berlin 1888, Bd. 2, S. 287.

3 Vgl. Klaus Kindler: „Verzeichnis der musikalischen Werke Giuseppe Jannaconis (1740–1816) in der Santini-Sammlung in Münster (Westfalen)“, in: *Fontes artis musicae* 28 (1981), S. 313–319.

4 Vgl. hierzu Peter Schmitz: „Eine wenig bekannte Facette. Überlegungen zum kompositorischen Schaffen Fortunato Santinis“, in: *Musiktheorie. Zeitschrift für Musikwissenschaft* 25 (2010), S. 177–188, hier S. 182.

12: Franziska Meier, Maria Schors und Attila Kornel, Münster.

13: Eduard Gaertner (1801–1877), Ölgemälde der Sing-Akademie zu Berlin, 1843, Privatbesitz, aus: *Die Sing-Akademie zu Berlin und ihre Direktoren*, hrsg. von Gottfried Eberle und Michael Rautenberg, Berlin 1998, Abb. 13.

14: Ilya Yefimovich Repin (1844–1930), Ölporträt Vladimir Stassov, 1883, Staatliches Russisches Museum, St. Petersburg, aus: Medienarchiv Wikimedia Commons.

15: Titelseite aus: Vladimir Stassov: *L'Abbé Santini et sa collection musicale a Rome*, Florenz 1854.

16: Diözesanbibliothek Münster, Santini-Sammlung, SANT Hs. 4462.

17, 18: Titelseite und Vorrede aus: Fortunato Santini: *Catalogo della musica esistente presso Fortunato Santini in Roma. Nel Palazzo de'Principi Odescalchi incontro la Chiesa de' SS.XII. Apostoli*, Rom 1820.

19: Diözesanbibliothek Münster, Santini-Sammlung, SANT Hs. 4430.

20: Anon., Porträt Giovanni Pierluigi da Palestrina, aus: Medienarchiv Wikimedia Commons.

21: Diözesanbibliothek Münster, Santini-Sammlung, SANT Hs. 3980.

22: Thomas Hudson (1701–1779), Porträt Georg Friedrich Händel, 1748/49, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky, aus: Medienarchiv Wikimedia Commons.

23: Diözesanbibliothek Münster, Santini-Sammlung, SANT Hs. 1897.

24: Diözesanbibliothek Münster, Santini-Sammlung, SANT Hs. 3534.